

**MDR Aktuell –
Wahlkreis Ost - Der Politik-Podcast aus Leipzig**
Freitag, 22.11.2024

Thema: Zerbricht das Bündnis Sahra Wagenknecht?

Malte Pieper, Moderator

MDR Aktuell – Das Nachrichtenradio

Anja Maier

Chefreporterin des Focus

Martin Debes

Journalist, Autor und Ost-Experte des Sterns

Wahlkreis Ost – Der Politik-Podcast aus Leipzig

Malte Pieper

Hallo und herzlich willkommen zum Ost-West-Ritt durch die deutsche Politikszene, mein Name ist Malte Pieper. Ich bin Redakteur und Moderator bei MDR Aktuell. Und wie immer an meiner Seite die Chefreporterin des Focus-Magazins Anja Maier. Hallo, Anja!

Anja Maier

Hallo, lieber Malte!

Malte Pieper

Anja, nach unserer letzten Ausgabe hat uns einen Hörer geschrieben. Morten aus Stuttgart, mit folgender Bitte: „Ich möchte gern in eurem nächsten Podcast neue Einblicke in die Koalitionsverhandlungen in den drei Ost-Ländern erhalten. Gerne auch, welche Wechselwirkungen es zur anstehenden Bundestagswahl gibt“. Erfüllen wir gerne und uns zur Hilfe eilt ein alter Freund unseres Podcasts. Lange Zeit war er Chefreporter der Thüringer Allgemeinen, inzwischen arbeitet er für das Hauptstadtbüro des „Stern“. Hat da einen Blick auf die Entwicklungen im Osten. Martin Debes ist wieder bei uns. Hallo, Martin!

Martin Debes

Hallo, Malte!

Malte Pieper

Martin, es ist Donnerstagvormittag, wir stehen im Landesfunkhaus des MDR in Erfurt. Die einfachste Frage vorneweg: Warum sind CDU, SPD und BSW hier in Thüringen wieder einmal am

schnellsten fertig geworden mit ihren Koalitionsverhandlungen? Warum „lubbt“ es hier so?

Martin Debes

Naja, also wenn man das ganz genau nimmt, was du sagst, dann sind die Sachsen am schnellsten fällig geworden, weil, die haben es nämlich abgebrochen. Insofern ... und gleichzeitig hat die SPD und die CDU in Sachsen ja auch jetzt schon beschlossen, dass sie eine Minderheitsregierung bilden wollen. Aber ich weiß natürlich, worauf du hinauswillst – eine sogenannte Mehrheitsregierung hat bis jetzt erst Thüringen zustande gebracht, zumindest auf dem Papier. Und sogenannte Mehrheitsregierung sage ich deshalb, weil sie ja eigentlich nur ein Patt im Landtag haben, 44 von 88 Stimmen. Brandenburg ist ein bisschen später dran, muss man aber auch dazusagen, die haben auch drei Wochen später gewählt.

Malte Pieper

In Sachsen ist man ja auch noch nicht fertig mit den Koalitionsverhandlungen, so wie hier. Aber trotzdem sieht man ja hier auch wieder. Ich finde, man unterschätzt ja in der Politik häufig, wie wichtig ein persönlicher Draht zwischen handelnden Personen ist. Also, dass die miteinander können. Nehmen wir hier mal das Beispiel Erfurt. Der CDU-Landesvorsitzende Mario Voigt und die BSW-Chefin Katja Wolf sind beide ungefähr ein Alter. Beide laufen sich Zeit gut 20 Jahren regelmäßig über den Weg. Thüringen ist ein kleines Land, man kennt sich, und dann ... geht es einfacher, weil man weiß, was man von dem anderen halten kann?

Martin Debes

Ja, ich glaube, die Beziehungen in der Ambivalenz des Wortes sind hier enger, logischerweise wegen der Kleinheit des Landes. Wenn man sich nicht persönlich kennt, dann kennt man immer einen ... Also wenn man jemanden trifft, dann gibt es nur eigentlich meistens nur eine Position, die man gehen muss, um einen gemeinsamen Bekannten zu finden. Also Thüringen ist klein, man kennt sich, die Beziehungen sind enger. Aber natürlich sind die Feindschaften dann auch tiefer. Also das muss man dann auch dazu sagen. Also, wir haben beides

erlebt, dass wir heute schneller zueinanderkommen und schneller eine gemeinsame Basis finden. Aber was man auch erlebt hat, zum Beispiel auch in der CDU in Thüringen ist, dass die Feindschaften – wenn sie mal geschlossen wurden, kann man hier halt nicht sagen bei Feindschaften – wenn sie mal aufbrechen, dass sie dann auch bestehen bleiben und Fehden bleiben über lange Zeit.

Anja Maier

Aber ich habe zum Beispiel im MDR-Fernsehen gesehen, dass Georg Maier, also der noch Innenminister, die Katja Wolf umarmt. Also das muss man ja nicht machen, wenn die Kameras an sind. Ist das so familiär da mittlerweile?

Martin Debes

Naja, also, ich sage mal, das ist auch immer mal so persönlich abhängig. Ich glaube, das liegt so ein bisschen an dem Co-Vorsitzenden von Frau Wolf. Also wir jetzt mal wirklich ins Detail gehen. Der „Umarmter“ ist ja Stefan Schütz und der umarmt immer alle. Und dann sind die fühlen die anderen sich vielleicht auch gemüßigt, sich gegenseitig zu umarmen. Also das ist jetzt, wollte ich sagen, jetzt nicht ein Zeichen von Thüringen, dass man sich ständig um den Hals fällt. Zumal Georg Maier, das müssen wir Thüringer natürlich sagen, ein Zugzogener ist und auch durchaus gefremdelt hat mit dieser Koalition. Also der ...

Malte Pieper

Der ist aus'm Westen, ne?

Martin Debes

Der ist ... Ja, schlimm, ne? Aber das ist der, der am stärksten gefremdelt hat mit der Koalition. Also wer das von Anfang an wollte, waren CDU und BSW, und die SPD musste sich ein bisschen zieren. Aber natürlich will man auch nicht Regierungsmacht verlieren.

Anja Maier

Ja, gerade bei Georg Maier hat es mich eben gewundert, ne? Aber wir können das ja im Blick behalten. Wenn diese Koalition tatsächlich zustande kommt, können wir ja dann nochmal gegen Ende gucken, wie viel sich dennoch umarmt wird.

Martin Debes

Die Frage ist immer, wann das Ende ist, ne? Genau.

Malte Pieper

Katja Wolf hatte immer wieder betont, warum sie überhaupt angetreten ist in dieser BSW-Nummer im Bündnis Sahra Wagenknecht, dass es darum geht, der AFD etwas entgegenzusetzen. Jetzt ist ja die AFD auch nicht irgendeine AFD in Thüringen, sondern es ist die AFD von Björn Höcke. Also jemand, den man gerichts-fest als Faschisten bezeichnen kann. Dessen Partei auch wieder, ich sage es an der Stelle nochmal, auch wenn es keiner mehr hören kann, als vom Verfassungsschutz gesichert rechtsextrem eingestuft wird. Also welche Rolle spielt diese in Führungszeichen „Bedrohung“ durch Björn Höcke dafür, dass man jetzt relativ zügig doch so eine Konstellation auf die Beine kriegt?

Martin Debes

Also jetzt muss ich mal, da muss ich nicht widersprechen, sondern ich will dann trotzdem noch was dazu sagen, zu deinen Einordnungen. Also ich finde, die AFD in Thüringen ist mehrheitlich rechtsextremistisch, und Björn Höcke ist ein Rechtsextremist. Dafür brauchen wir weder den Verfassungsschutz noch ein Gerichtsurteil vom Verwaltungsgericht Meiningen. Das, ich finde das immer so schade, wenn wir Journalisten uns auf einen Verfassungsschutz zurückziehen. Wir sind ja selber denkende Menschen, können einschätzen, warum Leute rechtsextremistisch sind oder warum wir sie so bezeichnen wollen und warum nicht. Aber tatsächlich, das stimmt. Also wir haben eine Sondersituation in Thüringen schon immer gehabt, aus verschiedensten Gründen. Wir hatten ja auch den einzigen linken Ministerpräsidenten. Wir hatten die einzige Minderheitsregierung. Und jetzt haben wir einen besonders extremen Landesverband der AFD, die also auch noch die Sperrminorität besitzen und die größte Fraktion im Landtag stellen. Was ja zur Folge hatte, hat man ja schon gesehen bei der Wahl des Landtagspräsidenten, dass das Disruptions-Potenzial hier nun deutlich größer

ist. Wobei man abwarten muss, was jetzt in der AFD in Thüringen passiert, weil ja eine Bundestagswahl ansteht und wir nicht wissen, ob Björn Höcke diesmal wieder nur kokettiert. Aber, dass er in den Bundestag zieht oder dass er es vielleicht diesmal wirklich macht, was auch für Thüringen natürlich Folgen hätte.

Anja Maier

Das wüssten wir ja denn sehr schnell.

Martin Debes

Das dürfte man den nächsten Tagen wissen, glaube ich.

Malte Pieper

Martin, als du das letzte Mal bei uns zu Gast warst im März, da haben wir ausführlich über dein Buch „Deutschland der Extreme – wie Thüringen die Demokratie herausfordert“ gesprochen. Kann man nachhören, wie alle unsere Folgen in der App der ARD-Audiothek. Da hast du vor einem gewarnt: Genau davor, wie es dann jetzt gekommen ist. Nämlich, dass die AFD seit der Landtagswahl über die sogenannte Sperrminorität im Landtag verfügt. Das heißt, sie besetzt mehr als ein Drittel der Sitze, was nichts anderes heißt als: Es gibt keine Verfassungsänderung mehr ohne die AFD, die es gibt keine Richterbesetzungen in größerem Stil mehr ohne die AFD und noch einiges mehr. Und Björn Höcke hat jetzt einen mächtigen Schlüssel in der Hand, wenn er will, sagtest du vor der Wahl.

Martin Debes

Dann kann er tatsächlich quasi die anderen zwingen, mit ihm zu reden. Weil, irgendwann muss dann irgendetwas gewählt werden. Und irgendwann muss dann auch mal die Verfassung möglicherweise angefasst werden. Und das heißt also, die Regierung, die dann beginnt, besteht immer in einem bestimmten Abstand vor einer Verfassungskrise. Und das heißt also, wir haben dann – wenn wir eine Legislatur durchhalten wurden von fünf Jahren – wage ich zu bezweifeln, mit so einer Sperrminorität. Und die Zielstellung ist ja klar, zu sagen, „Nee, wir wollen ja konstruktiv zusammenarbeiten mit euch“, und so weiter, „Ihr müsst halt mit

uns reden, ihr müsst uns halt einbinden“. Und dann funktioniert diese Abgrenzung, „Schrägstrich“ Ausgrenzungsstrategie der anderen nicht mehr.

Malte Pieper

Jetzt ist also genau dieses Szenario eingetreten, Martin, was du da vor gut einem halben Jahr beschrieben hast. Das heißt jetzt auch, die AFD wird eingebunden in den nächsten Monaten, in den nächsten Jahren.

Martin Debes

Ja, also, ich bin ja erstmal ganz erschüttert, dass ich mal recht gehabt habe, mit Vorhersagen, wunderbar. Ich bin begeistert. Aber tatsächlich, also bin ich weniger begeistert darüber, dass ich Recht gehabt habe. Wenn man sich die Sache anguckt. Ja, tatsächlich ist das so, man kann das auch jetzt schon live beobachten, wie sich die Haltung gegenüber der AFD ändert. Einfach aus der Notwendigkeit heraus, vor allen Dingen die CDU betreibt das offensiver natürlich als SPD und andere. Aber natürlich habe ich es schon gesagt, „Na klar, wir wollen einen Vizepräsidenten wählen. Vielleicht jetzt nicht den, den wir vorgeschlagen haben“. Die hatten ja erst Wiebke Muhsal vorgeschlagen. Das ist eine Abgeordnete aus Jena, die interessanterweise vorbestraft war oder ist. Deshalb, weil sie zu Ungunsten des Landtages Sachen Geld hinterzogen hat, wohl veruntreut hat. Also ich weiß jetzt nicht, ob das der korrekte juristische Begriff ist, nicht, dass ich eine gerichtliche Gegendarstellung bekomme. Aber das ist auf jeden Fall rechtskräftig.

Anja Maier

Aber wir sind doch Journalisten, wir können doch jederzeit alles irgendwie nennen.

Martin Debes

Es ist rechtskräftig, die ist rechtskräftig verurteilt, weil sie ... wegen Betrugs sogar, am Thüringer Landtag. So und das war die erste Kandidatin, die wurde natürlich abgelehnt. Dann gab es den nächsten Kandidaten. Das ist jetzt sozusagen schon ein schwierigerer Fall. Das ist der frühere Nordhäuser Oberbürgermeisterkandidat. Aber egal, wie das ausgeht am Ende, es

wird einen Landtagsvizepräsidenten geben. Es wird wahrscheinlich auch, ich werde mal anfangen mit dem stellvertretenden Verfassungsrichter. Aber es wird auch bei den Verfassungsrichterwahlen AFD-Nominierungen geben, die wahrscheinlich durchkommen. Und zwar aus dem einfachen Grund, weil in die Richter- und Staatsanwalt-Wahlausschüsse besetzt werden müssen, um Richter und Staatsanwälte in Thüringen noch neu nennen zu können. Und da ist wirklich etwas, da kann, glaube ich, wirklich etwas passieren, was dieses Gemeinwesen sozusagen zersetzen würde, wenn das nicht passierte. Und die AFD stellt sich genauso hin, wie ich damals gesagt habe und sagt: „Ja natürlich, wir sind ja staatstragend. Wir sind ja eine konservative Partei, wir wollen ja hier nichts kaputtmachen. Ihr müsst einfach mit uns reden. Und wir sind auch verständnisvoll. Wir werden auch Dinge mit euch absprechen. Auch Kandidatur mit euch absprechen, redet einfach mit uns.“

10:11

Malte Pieper

Aber das heißt doch übersetzt: Die AFD ist da angekommen, wo sie immerhin wollte, nämlich – man kommt an ihr nicht mehr vorbei.

Martin Debes

Naja, im Endeffekt wollte die AFD dahin, dass sie quasi allein regiert oder dass sie an der Regierung beteiligt. Aber das wäre ohne das BSW – muss ich trotzdem nochmal dazusagen, auch wenn das BSW jetzt natürlich im Endeffekt nicht das verhindert hat, das Szenario, was wir jetzt haben – Aber es gibt ja Umfragen, Nachwahlumfragen, dass ungefähr ein Drittel, Fünftel ungefähr der BSW-Wähler angegeben haben, dass sie sonst die AFD gewählt hätten. Wir hätten vielleicht sogar ohne das BSW 36, 37, 38 % gehabt. Dann hätten wir jetzt noch eine andere Debatte, vielleicht noch nicht Alleinregierung, aber doch einen Griff an die Macht von der AFD, die ja noch anders aussehe als jetzt. Das heißt, das Maximalziel wurde nicht erfüllt, was vor der BSW-Gründung durchaus möglich gewesen wäre.

Aber dieses Ziel, was sie jetzt erreicht haben, zeigt eben schon: Entweder sie haben ein extremes Disruption-Potenzial, oder sie müssen eingebunden werden. Und das ist etwas, was tatsächlich auf der Haben-Seite ist von der AFD. Aber die Frage ist, ob sie damit etwas anfangen können, politisch, machtpolitisch für die Zukunft, ist trotzdem offen meiner Meinung nach. Weil ich glaube sowieso, dass wir jetzt eine interne Entwicklung erleben werden, der AFD, nach der Bundestagswahl. Ich glaube, die AFD muss sich umorientieren, denklogisch. Die Frage ist, ob sie es dann macht, weil sie sind jetzt an die zwölf Jahre existent und waren immer eine Opposition. Und es ist eine Generation jetzt herangewachsen in der Partei, die da keine Lust mehr draufhat, immer in der Opposition zu bleiben.

Und das heißt, die Frage ist: Gehen sie den Weg, den andere Rechtsparteien oder rechts-extremistischer Parteien gegangen sind in Europa? Machen Sie das, was unter dem Stichwort „Melonisierung“ herumgeistert? Dass man also versucht, zumindest nach außen hin, andockungsfähig zu werden, um dann 2029 oder eben vorher schon in Ländern zumindest erstmal überhaupt in Sondierungen oder so hineinzukommen. Und da kann sein, dass dann Thüringen tatsächlich diese Sperrminoritätsgeschichte, die ja auch in Brandenburg übrigens existiert, dass man darüber dann quasi auch diesen Normalisierungsprozess hinbekommt. Also, das könne da auch ein Hebel die Richtung sein. Das kann in zwei Richtungen Hebel sein, entweder Disruption oder andocken.

Anja Maier

Kannst du dir vorstellen, Martin, dass quasi das Einbeziehen unter anderem mit diesen Konsultationen – was ja erstmal eine smarte Idee ist, muss man sagen, weil es sozusagen die Verantwortung auch verteilt, ja? Also keiner kann sagen, er habe nichts gewusst – Aber meinst du, dass das bei der AFD auch, also in Thüringen jetzt, auf die entsprechende Fraktion auch trifft? Also wenn ich mir dieses Schauspiel anschau mit dem Alterspräsidenten, diese erste Sitzung, die Konstituierung, das ist natürlich ...

Aber das war, also ehrlich gesagt, da hat mir Thüringen auch leid getan so ein bisschen. Das war ja Kasperletheater. Aber meiner Meinung nach auch eine Blaupause für das, was jetzt droht, ja? Also einfach alles unterminieren. Was auch immer passiert, wann immer eine Kamera an ist, wird geblockt. Oder siehst du da auch die AFD in einer Bringschuld. Also, dass sie irgendwie mitarbeiten müssen?

Martin Debes

Naja, also das Wort Bringschuld finde ich unangemessen bei der AFD, weil die sich in keinsten Weise in irgendeiner Art und Weise einbringen und anpasst.

Anja Maier

Oder konstruktiv sein, oder ...

Martin Debes

Genau, will sie ja nicht. Aber es geht natürlich um *appearance*, weil sie natürlich nach außen das behauptet. Also sie ist es nicht. Aber sie behauptet das. Und die Frage ist, wie stellt sie sich taktisch auf. Also erstmal nochmal zu dieser Konsultation. Dieses Konsultationsverfahren ist ja eigentlich, hat sich eigentlich diese Brombeere oder diese Koalition ausgedacht, weil sie die Linke braucht. Und die Linke hat verlangt, so eine de facto „Tolerierung über ein Fairness-Abkommen“, das hat Bodo Ramelow, der immer noch geschäftsführende Ministerpräsident, ständig eingefordert. Und das will die CDU der Linken nicht geben. Eigentlich absurd, weil, sie hatte ja auch mal einen Stabilitätspakt in die andere Richtung. Wir erinnern uns, nach der Kemmerich-Wahl.

Das heißt also, diese ganz starke Abgrenzung gegenüber der Linken, ist in Thüringen ja schon vor knapp fünf Jahren aufgebrochen wurden. Aber nein, sie wollen das nicht. Auch natürlich auf Rücksichtnahme auf Friedrich Merz und den Bundestagswahlkampf. Das heißt also, das Konsultationsverfahren ist eigentlich ein anderes Wort für Fairness-Abkommen, da sie die offiziell die AFD mit inkludieren, ist es also gerade nicht nur auf die Linke bezogen. Aber ernsthaft werden sie ja nur mit der Linken reden über Gesetzentwürfe, weil wie gesagt, sie

haben 44 von 88 Stimmen. Wir wissen ja auch gar nicht, ob die BSW-Fraktion vollständig unterhalten bleibt in den nächsten Monaten oder Jahren. Das heißt also, sie werden mindestens auf eine bis zwei oder noch mehrere Stimmen aus der Linksfraktion angewiesen sein, oder zumindest auf die Enthaltung.

So und das heißt also, die Konstellation heißt nichts anderes als, „Linke, wir reden mit euch“, „AFD, wir informieren euch“, ja? So und dasselbe ist übrigens, es hat jetzt, die Sachsen haben das jetzt quasi kopiert, weil, die brauchen ja auch Stimmen. Die wollen aber die AFD nicht einbinden. Also jedenfalls nicht formal, sondern sie tarnen dann quasi den Versuch, mit anderen zu reden, ab, indem sie sagen: „Alle.“ Aber eigentlich, Ziel ist in Thüringen die Linkspartei.

Anja Maier

Ich bin so froh, dass du da bist und das alles so genau erklären kannst. Dankeschön!

Malte Pieper

Wir kommen gleich nochmal auf das Bündnis Sahra Wagenknecht, auf die Bundestagswahl, Martin. Aber lass uns erst mal einen Freistaat weiter schauen, in meinen Freistaat quasi – nach Dresden. Da ist die Entwicklung ja ganz anders. Das BSW hat da unter großem Trommelwirbel, du hast du schon mal erwähnt, die Koalitionsverhandlungen mit CDU und SPD verlassen. Zur großen Überraschung, da als es passiert ist, aber auch meines Erachtens zur großen Verärgerung der anderen beiden Partner. Hören wir nur mal kurz Michael Kretschmer, den geschäftsführenden Ministerpräsidenten in Sachsen und Vorsitzender der dortigen CDU:

Michael Kretschmer

Ja, das ist ja die Option, die jetzt noch bleibt, nachdem wir versucht haben, doch über zwei Monate mit ganz intensivem Arbeiten und auch vielen Arbeitsgruppen eine Mehrheitsregierung zu schaffen. Das ist gescheitert. Nicht an der CDU, nicht an der SPD, sondern aus einer Intervention in Berlin von Sahra Wagenknecht.

Malte Pieper

Stimmt es, Martin? Lag es wirklich an Sahra Wagenknecht, die den Daumen gesenkt hat in Sachsen?

Martin Debes

Erstmal muss man natürlich formal sagen, das BSW dementiert, also die Landesvorsitzende Sabine Zimmermann dementiert. Und auch natürlich die Bundesvorsitzende dementiert. Das ist alles allein entschieden worden in Dresden. Das verstehe, ich verstehe das, wenn das behauptet wird. Das macht es nicht wahrer. Ich denke, man muss es nicht so pointiert formulieren wie der sächsische Ministerpräsident. Aber es ist natürlich so, dass auf Druck von Berlin das passiert ist. Ironischerweise kurz vor dem Aus der Ampel. Also wenige Stunden davor, bevor ja sozusagen die Krise eskaliert ist, im Kanzleramt, hat Frau Zimmermann den Stecker gezogen, als die Landesvorsitzende des BSW in Thüringen, und vielleicht hätte sie es nicht gemacht, einen Tag später. Weil dann ja eben, wie gesagt, also wenn sie da standgehalten hätte ... Ich weiß nicht, sie ist ein anderer Typ als Katja Wolf. Sie ist da auch glaube ich bei dem Thema tatsächlich auch überzeugter als Katja Wolf. Das ist, dass sie auch findet – also das ist tatsächlich in Sachsen so beim BSW – dass sie auch wirklich da mehr auf Linie von Sahra Wagenknecht ist.

Aber ich glaube schon, wenn man zwei Monate verhandelt hat, und ich habe ja auch mit Frau Zimmermann zwischendurch gesprochen, sie wollte das schon, ja. So, und wie gesagt, sie war mehr auf Linie, auf Sahra Wagenknechts Linie. Sie hat vielleicht auch nicht diese, die Stamina von Katja Wolf, das auch durchzuziehen. Aber ich finde schon, ironischerweise, also wenn sie dann noch vielleicht noch ein paar Tage gewartet hätten und noch ein bisschen weiterverhandelt hätten, hätten sie wahrscheinlich, wären Sie wahrscheinlich auf eine Bundespartei getroffen, die deutlich weniger druckvoll reagiert.

Malte Pieper

Gleichzeitig hat Frau Zimmermann in Dresden aber Sachen gemacht, bei der, korrigiere mich

gerne, Katja Wolf die Hand abgefallen wäre. Sie hat zweimal mit der AFD gestimmt. Sie hat sich zweimal bewusst Anträge der AFD rausgenommen, einmal für einen Corona-Untersuchungsausschuss und dann für eine sogenannte Friedensinitiative. Bei beiden hat sie alleine zusammen mit der AFD gestimmt. Das ist ja schon eine ganz andere Ansage, als das Katja Wolf in Thüringen macht.

Martin Debes

Das stimmt. Das ist auch ein Aspekt, wo man sagen muss, dass da eine andere Grundlinie existiert in diesem Landesverband. Man muss jetzt überlegen, diese Partei gab es vor ein Jahr noch nicht. Und diese Landesverbände – das sind alles Leute, die aus verschiedenen Richtungen kommen. Ich meine bei Frau Zimmermann und bei Frau Wolf ist es, die sind beide aus der Linken, haben aber völlig unterschiedliche Biographien und Hintergründe auch.

Ich glaube tatsächlich, das wäre ja übrigens in Thüringen auch passiert, wenn nicht Katja Wolf dann diesen Corona-Untersuchungsausschuss zusammen mit der CDU eingebracht hätte. Weil, die AFD hatte das ja auch geplant, hat ihn dann noch parallel oder später noch selber einen Antrag gestellt. Die hatten so richtig den Moment verpasst, das war ein Fehler, ein Stockfehler von der AfD gewesen. Und in dem Moment, wenn die AFD da eingebracht hätte, als alleinige, dann hätte auch das BSW in Thüringen vor der Situation gestanden, ob sie zustimmen oder nicht. Dieser Situation ist man aus dem Weg gegangen, clevererweise, indem man das schnell selber gemacht hat. Also, du hast völlig Recht, also die unterschiedlichen Situationen, sind ein bisschen unterschiedlich.

Nichtsdestotrotz ist es so, dass auch das sächsische BSW regieren wollte und ja auch eine echte Mehrheit gehabt hätte im Gegensatz zu Thüringen. Und Katja Wolf war, und auch ihre Mitstreiter, waren halt standhaft genug, um den richtigen Moment zu abzuwarten. Das hat sich ja angedeutet mit dem Ampel-Aus, hätte aber auch anders kommen können. Und ohne diesen Bruch der Ampel-Regierung in Berlin wäre es für sie ganz schwer geworden. Gerade

nach dem sächsischen Aus von deren, von den Brombeer-Gesprächen. Das heißt also, sie hat da auch ein bisschen Glück gehabt zum Schluss, vom Timing her.

20:14

Anja Maier

Ich wüsste gerne, wenn wir uns das anschauen, diese unterschiedlichen Ergebnisse, du hast ja gerade beschrieben, das Ampel-Aus in Berlin noch hinzu, also als Trigger quasi für die Entwicklung. Aber zeichnet sich da schon eine Spaltung unter den Landesverbänden ab, innerhalb der Bundespartei, dass man sagt: „Wir sind die Aufrechten, wir brauchen die Macht nicht. Prinzipien sind uns wichtiger.“ Die anderen sagen nie: „Wir wollen aber unbedingt die AFD bekämpfen und deshalb gehen wir mit.“ Kannst du dir vorstellen, dass sich das jetzt in diesen wenigen Wochen bis zur Bundestagswahl nochmal als großes Problem für Sahra Wagenknecht erweist?

Martin Debes

Also muss ich sagen, da fehlt mir wirklich der Einblick an die kleine Basis im BSW, auch in den verschiedenen Landesverbänden. Ich glaube, das wird nicht das große Thema sein. Also, alle haben keine Zeit. Es wird jetzt also im Prinzip bis Weihnachten noch dies und das passieren, noch ein paar Parteitage und noch ein paar Aufstellungsversammlungen und dann ist erst mal Weihnachten. Und dann geht es ja im Januar mit den Parteitagen weiter und voll in den heißen Wahlkampf rein. Und gerade das BSW wird vor allen Dingen alle Hände damit zu tun haben, überhaupt die Strukturen aufzustellen. Sie müssen freundlicherweise auch aus ihrer Sicht keine Unterschriften sammeln, wie zum Beispiel Hans-Georg Maaßens Werte Union, weil sie ja im Bundestag sitzen, dann der Linke-Mandate, ist auch wieder die Ironie der Geschichte. Das heißt, es wird schwer genug werden.

Und ich glaube tatsächlich, so ein Wahlkampf spielt auch zusammen und zumal es ja jetzt sich in Thüringen, ich will nicht sagen „Wohlge-

fallen“, aber doch sozusagen in einem Formelkompromiss auflöst oder auflösen wird, wird jetzt Sahra Wagenknecht die fünf Prozent kämpfen. Und die ganze Partei wird um die fünf Prozent kämpfen, weil natürlich auch die Thüringer zum Beispiel, oder Leute, die kritisch Sahra Wagenknecht gegenüberstehen, werden natürlich ein Erfolg wollen, weil es für sie auch eine Stärkung bedeutet. Und es ist halt so, die fünf Prozent sind nicht sicher. Also wenn man sich die Umfragen anschaut, dann sind sie bei Forsa schon drunter gerutscht und deswegen, gerade dieser schlechten Umfragewerte oder der sinkenden Umfragewerte zur Folge, hat jetzt, glaube ich, auch Wagenknecht eben eingelenkt.

Malte Pieper

Jetzt hat Michael Kretschmer für Sachsen angekündigt, dass er es mit einer Minderheitsregierung von CDU und SPD versuchen will. Ich habe nicht ganz verstanden, warum er die SPD dazu nimmt. Hat das auch was mit dem Bundestagswahlkampf zu tun oder warum versucht er, sich zumindest noch so eine kleine Stütze an seine CDU dran zu schrauben?

Martin Debes

Ja, da musst du Michael Kretschmer fragen. Also, es gibt da zwei Erklärungsversuche. Der erste Klärungsversuch: das ist Symbolik. Dass man einfach versucht, sich breiter aufzustellen, also der Minderheitsregierung, das sind ja nicht viele Mandate, die die SPD beisteuern kann. Aber so eine gewisse gesellschaftliche Breite zu verleihen, dass man auch nicht so gierig aussieht. Also wenn die CDU allein regieren würde, hätte sie alle Ministerien und alle Posten eines Staatssekretärspostens zu besetzen, was sicher in der CDU durchaus auf freundliche Reaktionen stoßen würde, aber in der Öffentlichkeit keinen guten Eindruck hinterlässt, dass also quasi die Partei, die keine Mehrheitsregierung bilden kann, alles abkriegt.

Und der zweite Grund ist tatsächlich, dass man auch auf ein Szenario zusteuern muss, das vielleicht „Neuwahl“ heißt. Also es ist so, man weiß gar nicht, wie lange das Konstrukt hält und ich glaube tatsächlich, dass man, auch im

Zusammenhang mit den anstehenden Bundestagswahlen, einfach auch ein Signal an die SPD selber sendet, als früheren Koalitionspartner und wahrscheinlich auch künftigen Koalitionspartnern, und möglicherweise ja auch an die Grünen, die ja noch im Landtag sind, aber für die es ja nicht mehr reicht, also als Kenia-Koalition, dass man Leute einbinden will. Weil das Problem ist ja, wenn man allein als CDU in den Landtag geht und sich dann die Mehrheit zusammensuchen muss, immer wieder verhandeln muss mit der SPD, muss man dann nur am Kabinetttisch verhandeln und im Koalitionsausschuss, aber nicht dann in diesem offenen Spiel der freien Kräfte.

Malte Pieper

Zumal es Michael Kretschmer ja einerseits komfortabler hat, weil er quasi mit zwei Seiten verhandeln kann für eine Mehrheit. Er kann auf der einen Seite sich zu CDU und SPD und das BSW in Sachsen dazu holen, hast du schon gesagt, gäbe eine deutliche Mehrheit. Auf der anderen Seite könnte er sich auch Grüne und Linke dazu holen, auch das würde für eine Mehrheit reichen. Aber jetzt ist ja die Situation in Sachsen eine andere als in Thüringen. In Sachsen regiert die CDU seit Wiedergründung des Freistaates, also seit 1990, ununterbrochen, teilweise mit über 58 %. Will sagen, in Sachsen ist quasi jede Laterne schwarz. Überall hat die CDU ihre Finger mit drin. Und jetzt kommen erstaunlicherweise dem Fraktionsvorsitzenden der CDU in Dresden, Christian Hartmann, bisher nicht vorstellbare Sätze über die Lippen, wir hören mal rein:

Christian Hartmann

Es wird jetzt darauf ankommen, dass wir eine Haltung haben und dann für Mehrheiten werben. Und wir werden lernen müssen, das werden Sie sehr lebendig erleben dürfen, dass die Selbstverständlichkeit, „die Regierungsmehrheit hat einen Antrag eingebracht, die Regierungsmehrheit hat die Abstimmung gewonnen“, in eine neue Wirklichkeit einlaufen wird. Wir werden lernen müssen, dass wir Abstimmungen verlieren werden.

Malte Pieper

„Wir werden lernen müssen, dass wir Abstimmung verlieren als sächsische CDU.“ Martin, du hast ja die Implosion, und es war eine Implosion der Thüringer CDU, hautnah hier in Erfurt mitbekommen, 2014 erstmals in den Oppositionsverband. Jetzt hat sie sich mühsam irgendwie wieder nach vorne gekämpft. Trotzdem ist von den einst 51 % vielleicht noch die Hälfte über. Und ich finde, man merkt es auch, dieser leicht überhebliche Ton von früher, den gibt es schon eine ganze Zeit lang nicht mehr. Worauf ich hinaus will, lange Vorrede: Was macht so eine Niederlage wie in Sachsen, so ein Blick in den Abgrund, das Ende des Durchregierens? Was macht das mit einer Partei? Macht es, dass sich Fliehkräfte entwickeln? Oder macht es, dass man jetzt geschlossener steht?

Martin Debes

Schwierige Frage. Erst einmal finde ich, dass diese Demutsbekundungen, die ja da oft kommen in solchen Situationen, ich will nicht sagen, dass sie nicht ehrlich gemeint sind in dem Moment, wenn sie ausgesprochen werden, aber sie haben ganz oft keine nachhaltige Wirkung. Also, weil dafür ist die CDU, zum Beispiel Sachsen, zu von sich eingenommen, dass sie jetzt sagen wird ... Also er hat ja einfach nur Vorsorge getroffen auch in dieser Aussage, hat gesagt: „Das ist jetzt keine Niederlage von uns. Wenn wir keine Mehrheit bekommen, das wird dann einfach passieren.“ Also es ist einfach nur clever, das zu sagen. Und es schwingt natürlich so etwas mit wie: „Wir sind ja nicht immer die Tollsten. Wir sind jetzt nicht mehr die Allerstärksten.“ Es schwingt so etwas wie Demut mit, aber ich würde das, wie gesagt, nicht so ernst nehmen. Denn im Zweifel bleibt die CDU in Sachsen, was sie ist, nämlich die Partei, die glaubt, dass sie die Regierung abonniert hat. Der Unterschied zu Thüringen-Sachsen ist ja, dass die Thüringer CDU damals die Staatskanzlei verloren hat, als stärkste Partei damals noch 2014. Das ist ja das entscheidende Manöver, warum Kretschmann das jetzt alles macht und der entscheidende Grund, warum Mario Voigt das in Thüringen jetzt macht. Weil das Wich-

tigste, das zeigen die Wahlen in Ostdeutschland, aber auch in Westdeutschland, aber vor allen Dingen in Ostdeutschland, ist, wenn du die Staatskanzlei hast, wenn du den Ministerpräsidenten oder die Ministerpräsidenten hast, dann hast du den entscheidenden Vorteil bei den Landtagswahlen.

Die einzige Ausnahme dieser Regel war ja Bodo Ramelow. Aber das war Bodo Ramelow ja deshalb, weil in den Umfragen, das ging gar nicht darum, dass er eine Minderheitsregierung anführte. Weil in den Umfragen nicht mehr glaubhaft irgendwie erscheinen konnte, dass er weiterregieren kann.

Malte Pieper

Weil die Linke so weggebrochen ist.

Martin Debes

Genau. Das ist übrigens das gleiche Problem, was der amtierende Bundeskanzler Olaf Scholz jetzt gerade hat. Also normalerweise würde man hier nie einen Bundeskanzler, der noch mal antreten will, mit seinem Amtsbonus auswechseln. Aber wir haben ja jetzt eine Situation im Bund, in der sozusagen Olaf Scholz derartig unbeliebt ist, das sozusagen ihm nicht mehr zugetraut wird, dass er die SPD in eine Rolle bringen kann, in der sie stärkste Partei ist. Und das ist auch Bodo Ramelow passiert, gerade auch wegen der Gründung des BSW. Und ansonsten hast du aber den Amtsbonus, wenn du den hast, in der Staatskanzlei, dann bleibst du meistens auch stärkste Partei. Und darauf setzt die CDU in Sachsen und in Thüringen. Und deswegen sind sie zu all diesen Kompromissen und all diesen Manövern und all diesen Demutsbekundungen bereit.

Malte Pieper

Aber dann lass uns doch mal, wenn wir jetzt schon zum Bund gekommen sind, fassen wir zusammen: Beim BSW hast du gesagt: „Die haben jetzt erst mal Ruhe, wenn sie die Koalition in Thüringen über die Bühne gebracht haben.“ Das wird in Brandenburg vermutlich ganz ähnlich passieren, also auf der Landesebene, man kann sich auf den Bund konzentrieren. Die SPD ist in diesen Tagen ziemlich kopflos unterwegs

beziehungsweise sucht sich einen Kopf. Ob sie den jetzt behalten will oder nicht, Ausgang auch noch offen. Die FDP ist mit irgendwie Überleben beschäftigt, der Kampf tobt immer noch über die Deutungshoheit – Hat man jetzt alles, den Auszug, das Scheitern der Koalition geplant oder nicht? Robert Habeck ist im Wesentlichen damit beschäftigt, in Demut und Asche zu zerfallen, dass künftig alles besser wird, wenn er Gespräche am Küchentisch führt. Über die AFD haben wir auch schon gesprochen, die, hast du gesagt, muss einen Turnaround hinbekommen, dass sie regierungsfähig wird.

Und jetzt kommt das Aber bei der AFD: Wir haben eben ausführlich darüber gesprochen, dass man irgendwie in Thüringen, weil sie die Sperrminorität hat, auf die AFD zugehen muss, dass man sie einbeziehen muss, sei es bei Richterwahlen. Aber das heißt doch übersetzt: die Brandmauer, über die wir ganz häufig geredet haben, sie ist gefallen.

Martin Debes

Na gut. Also, wenn man das Wort Brandmauer jetzt einfach mal bitte in den Orkus schiebt, einfach in den Mülleimer schmeißt, weil ich habe das Wort Brandmauer immer blöd gefunden, weil es unpräzise ist, weil es nämlich dann suggeriert, dass man eine Partei ausgrenzen kann. Das war schon immer falsch. Man muss sich abgrenzen. Also ich finde, das bleibt auch weiter gültig. Und ich glaube tatsächlich ausnahmsweise, dass Friedrich Merz da auch voll dahintersteht, auch inhaltlich. Also genauso, wie ich übrigens auch gesagt habe, weil ich Katja Wolf gut kenne, dass Katja Wolf da auch inhaltlich dahintersteht, dass man sich abgrenzt von der AFD.

Aber das mit dem Ausgrenzen funktioniert schon länger nicht mehr. Das hat funktioniert, als die AFD sehr klein war und da hat das Ausgrenzen dazu geführt, dass sie größer wurde auch, weil in Kommunalparlamenten oder auch teilweise schon in Landtagen ging das schon de facto nicht mehr. Ich erinnere nur daran, dass Bodo Ramelow nach seiner sehr turbulenten Wiederwahl im März 2020 einen

AFD-Vizepräsidenten des Landtags gewählt hat und dies auch noch öffentlich bekundet hat, dass er das getan hat ...

Malte Pieper

..., dass er die entscheidende Stimme war.

Martin Debes

Also, dass er zu den entscheidenden Stimmen gehörte der Linkspartei, weil es waren mehrere Stimmen aus der Linken, die sozusagen dazu führten, waren ja vier oder fünf Stimmen nötig. Und warum hat er das gemacht? Weil es auch da schon darum ging, dass damals die AFD niemanden aufgestellt hat für die Richter- und Staatsanwalts-Wahlausschüsse und damit die Arbeit dieser Ausschüsse blockiert hat und gesagt hat: „Wir machen das so lange, bis ihr uns nicht einen Vizepräsidenten gewählt habt.“ Und das hat er gemacht. Das heißt, da hätte man auch schon argumentieren können: „Jetzt ist die Brandmauer geschlossen.“ Und anderswo, in anderen Landtagen, ganz selbstverständlich sind Vizepräsidenten gewählt worden. Das heißt also, ich will nur sagen: Diese ganz reine Lehre der Brandmauer, wenn man diesen Begriff benutzt, ich finde ihn ja Mist, nämlich Ausgrenzungen, das hat schon lange nicht mehr funktioniert und war vielleicht auch kontraproduktiv. Abgrenzen finde ich es weiterhin geboten und wird auch durchgeführt. Jetzt rede ich nicht vom Kreistag in Bautzen.

31:49

Malte Pieper

Ja, aber Einspruch, Euer Ehren! Ich kann mich noch gut daran erinnern, Anja, du weißt es sogar noch viel besser, dass Friedrich Merz groß verkündet hat: „Jeder, der mit der AFD zusammenarbeiten oder mit der spricht, wird sofort aus der Partei geworfen.“ Das erledigt er quasi von selbst, so wie Donald Trump innerhalb von 24 Stunden den Ukraine-Krieg beendet. Jetzt ist es aber doch noch ein Unterschied mit der AFD, ob ich quasi dafür Sorge, dass ich einen Vizepräsidenten in einem Landtag bekomme oder, ob ich ganz gezielt mit denen spreche, ob der oder der oder der als Kandidat für das Verfassungsgericht geeignet ist.

Martin Debes

Naja, also erstmal zu den Aussagen von Friedrich Merz. Friedrich Merz hat auch gesagt, dass er die AFD halbieren will. Friedrich Merz redet immer viel. Er hat zum Beispiel beim BSW gesagt am Anfang: „Sahra Wagenknecht ist sowohl rechts- als auch linksextremistisch, deswegen kann man mit ihr nicht zusammenarbeiten, punkt, basta, aus.“ Und dann ist ihm irgendwann aufgefallen, dass es in Ländern vielleicht das BSW braucht. Oder hat ihm Herr Voigt und Herr Kretschmann noch mal mitgeteilt und dann hat er das schnell relativiert und hat gesagt: „Okay, auf der Bundesebene. Aber auf der Landesebene ist das etwas anderes.“ Er hat ja auch schon vor anderthalb Jahren im Sommer versucht, damals zu sagen: „Naja, die Brandmauer gilt natürlich, aber auf Kommunal-ebene ist es etwas anderes.“ Dann gab es einen wütenden Sturm von den Liberalen innerhalb der CDU, worauf er dann wieder hin und her, und hat gesagt, nee, er meint das doch für alle und so.

Also es ist so, ich glaube tatsächlich, dass Merz, was er eigentlich stringent gesagt hat, auch in anderen Veranstaltungen, war immer: „Auf der parlamentarischen Ebene geht nichts. Bei den Kommunalen ist es halt einfach schwer, de facto schwer.“ Und das siehst du auch, wenn die SPD oder die selbst die Linken und die Grünen abgestimmt haben, teilweise in Kommunen, in Stadträten, Gemeinderäten und Kreistagen, dass da diese wahre, diese reine Lehre nicht gehalten werden konnte. Ich glaube tatsächlich, man muss sich einfach der Kraft des Faktischen ... Das heißt nicht, dass man mit diesen ... Nochmal, mir ist das auch alles bewusst und ich habe auch das Buch „How Democracies Die“ gelesen und so weiter, es ist nicht der Punkt. Man darf ihnen keine Gestaltungsmacht geben. Man darf ihnen nicht, jedenfalls nicht dieser AFD, sage ich auch jetzt ausdrücklich, weiß nicht was es in fünf Jahren für eine AFD gibt oder in zehn Jahren. Aber man darf nicht dieser AFD-Regierungsmacht und Gestaltungsmacht geben.

Aber es macht keinen Sinn, sie zum Paria zu erklären, weil das ihr ja nur nützt. Und es macht auch keinen Sinn oder beziehungsweise es ist einfach stringent nicht möglich, sie komplett auszuschließen, wenn sie die stärkste Fraktion im Landtag stellen oder sogar die Sperrminorität haben. Und wenn ihnen nach der guten Ordnung und nach den Sitten des Hauses, des Hohen Hauses, bestimmte Posten zustehen. Ihnen diese von vornherein zu verwehren, ist an sich, es war die falsche Strategie, aus meiner Sicht schon immer gewesen.

Malte Pieper

Anja, siehst du das ähnlich?

Anja Maier

Naja, ich finde es schon in Ordnung, wenn sich quasi Parlamente auch im Sinne des Hohen Hauses und der guten Sitten versuchen, dagegen zu wehren, dass zum Beispiel Wiebke Muhsal Vizepräsidentin wird. Ja, das finde ich wichtig und richtig. Also ich meine dann, die Botschaft an die Wählerinnen und Wähler wäre ja: „Wir haben aufgegeben, wir lassen das jetzt laufen.“

Es gibt aber Sachen, die kannst du einfach nicht verhindern. Ich sehe das auch so wie Martin mit Merz, diese großen Ankündigungen und was dann davon übrigbleibt. Aber zum Beispiel jetzt mal auf einer kommunalen Ebene, hier in Brandenburg ist gerade der parteilose Bürgermeister von Jüterbog in die AFD eingetreten. Was sollen jetzt die Jüterboger machen? Also das sind so Dinge, die hätte man in diesem Furor, den man hatte und der auch verständlich ist, wenn eine rechtsextremistische Partei quasi sich daran macht Parlamente auf jeder Ebene zu erobern, das hätte man sich vorher mal fragen können. Aber jetzt ist es so. Und ja, ich finde es bedrückend ehrlich gesagt. Aber so ist die Lage. Also schon allein wegen der Sperrminoritäten in den Landtagen und auf Bundesebene.

Also ich habe mir ja die große Debatte da letzte Woche angeschaut, mit der Regierungserklärung von Olaf Scholz. Ich meine, da schreit Beatrix von Storch einfach die ganze Zeit vor

sich hin. Eine der ganz wenigen Frauen, das mal nebenbei, es könnte auch ein Mann sein, ist mir egal. Aber von wegen „die guten Sitten“. Da sitzt jemand und schreit ununterbrochen, schreit alle an, die da vorne sprechen, und das sind so Dinge, wo ich immer denke: „Ja, der Faschismus lässt sich nicht wieder abwählen.“ Also wenn du dir das ins Haus holst, das ist halt nicht so, die spielen nicht nach den Regeln. Die guten Sitten sind denen egal auf lange Sicht.

Martin Debes

Ich finde einfach nur, man muss ich einfach klarmachen, dass je stärker die AFD wird, umso größer das Dilemma ist, indem man sich befindet. Und das Wesen eines Dilemmas ist, dass es keine einfache Lösung gibt. Sich vorzumachen, dass man einfach nur nichts mit denen zu tun haben will, dass man quasi sie nur in die Ecke stellt und sagt, „wir reden nicht, kein Wort, mit ihnen und wir geben ihnen keinen Posten“ ...

Anja Maier

Ja das hat schon mal nicht geklappt.

Martin Debes

Das hat ja offensichtlich nicht funktioniert, sondern nur stärker gemacht. Auf der anderen Seite muss aber auch völlig klar sein, dass sie keinerlei Gestaltungsmacht bekommen können. Weil es ist ja nicht so, wenn sie einen stellvertretenden Verfassungsrichter aufstellen können, der dann gewählt wird, wenn er eben den anderen passt, also es würde genauso wie bei Wiebke Muhsal und was auch immer, die anderen müssen ja diesen speziellen Kandidaten nicht wählen, sondern es geht ja nur darum, dass da der Posten, die ihm zusteht, auch besetzt werden kann mit jemandem, den sie vorschlagen.

Und es gab ja so eine interessante Sache, das Dilemma zum Beispiel: Stärkste Fraktion hat das Vorschlagsrecht für den Landtagspräsidenten. Das hatten wir ja vorhin schon erwähnt, das war ja eine richtige Shitshow. Und warum war es eine Shitshow? Wegen der AFD ja, aber doch auch wegen der aus meiner Sicht am

Ende auch falschen Taktik, vor allen Dingen der CDU. Weil man dann eine Geschäftsordnungsänderung noch ganz schnell machen wollte und dann sozusagen eigentlich es nur darum ging: Wird der Geschäftsordnungsantrag aufgerufen von dem Alterspräsidenten, den die AFD gestellt hat; oder nicht? Statt einfach die Wahl abzuwarten, sich sozusagen selbst zuzutrauen, dass die Mehrheit hält, den AFD-Kandidaten oder die AFD Kandidatin, in dem Fall eben, in mehreren Anläufen nicht zu wählen, um dann an einer Position so tun zu können, dass man im dritten, vierten oder fünften Wahlgang dann sagt: „Wenn der Alterspräsident der AFD nicht diesen Wahlgang öffnet für andere Kandidaten aus den anderen Fraktionen, dann gehen wir zum Verfassungsgericht.“ Dann hätten die anderen Parteien eine viel bessere Figur gemacht und die AFD hätte als das dagestanden, was sie ist. Und stattdessen hat man der AFD wieder eine Vorlage geliefert, zum Schluss sich als Opfer darzustellen. Und das ist der Umgang mit der AFD, der endlich aufhören muss, damit sich die etablierten Parteien nicht weiter selbst beschädigen und die AFD aufwerten.

Malte Pieper

Letzte Frage, die ich dazu noch habe, die stelle ich euch auch beiden, um es mir zu erklären. Die AFD, Martin, das ist ja deine These, muss sich jetzt quasi Richtung Mitte bewegen, damit sie das so macht wie Marine Le Pen in Frankreich oder Giorgia Meloni in Italien, also um koalitionsfähig, um regierungsfähig zu werden. Gleichzeitig arbeitet sich die AFD in einer Tonlage an der CDU ab, insbesondere auch Alice Weidel, das ist ja schon nicht mehr „Elefant im Porzellanladen“, da wird ja alles zertrümmert, was nicht bei drei auf dem Baum ist. Anja, ist es erfahrungsgemäß egal, welchen Ton ich anschlage? Also im Grunde genommen, sagt sie den CDU-Leuten da ununterbrochen: „Ihr seid korrupte, blöde Arschlöcher.“ Nur dass die „korrupten, blöden Arschlöcher“ ja irgendwann für eine Mehrheit gebraucht werden. Ich meine, vergisst man so etwas?

Anja Maier

Ja, das muss man vergessen. Tatsächlich. Also ich hoffe, dass es in diesem Fall nicht vergessen wird. Aber wir erleben das doch genau andersrum, sagen wir jetzt mal zwischen CSU und Grünen. Ja, also was wir da jetzt in diesem letzten Jahr erlebt haben an Häme und auch Fake-News zum Teil. Da dachtest du, also das ist so ein Niveaulimbo, da geht doch gar nichts mehr drunter. Und jetzt sehen wir gerade, wie es eben doch irgendwie langsam geht, wie Markus Söder von seinem Baum runterkommt. Und das sind einfach die faktischen Zustände, in denen sich plötzlich dieses Land befindet.

Wir haben jetzt diese Neuwahl vor der Tür plötzlich, zack, geht es los. Ich finde es auch wirklich interessant gerade, dieses, man wusste, es gibt Wahlen und dann hat man langsam mal geguckt, wie stellen die sich auf und so. Gar nichts ist so dieses Jahr, in einem rasanten Galopp findet das alles statt und auch Überraschungen sind nicht ausgeschlossen. Und dazu gehört auch, dass sich die Tonalität ändert. Also bis zum Wahltag wird alles genau so bleiben. Und danach schauen wir mal.

40:38

Martin Debes

Also ich würde dazu sagen, die AFD-Strategie ist durchaus komplexer. Also sowohl, was jetzt den Inhalt betrifft, als auch den zeitlichen Ablauf. Es ist doch völlig normal: Die CDU ist jetzt erstens quasi der Hauptgegner der AFD, wenn es um Wählerpotenzial geht. Das heißt, sie kämpfen um dieselben Wähler. Das heißt, es ist logisch, man greift die CDU an. Und gleichzeitig ist natürlich Friedrich Merz, der schon der gefühlte Kanzler ist. Das heißt natürlich, dass man sich schon vorseilend an ihm abarbeitet, um sozusagen dann gleich, die Regierungsbildung ist im fliegenden Wechsel, dann sozusagen als Oppositionsführer, so stellt sich ja dann das die AFD vor, gegen Merz anzukämpfen. Aber gleichzeitig ist es natürlich so, dass sie langfristig die Strategie immer doppelgleisig fahren werden, so wie sie es in der Vergangenheit manchmal auch gemacht haben. Immer eine Hand hinhalten, hat selbst Björn

Höcke gemacht, und mit der anderen die Faust ins Gesicht schlagen. Und je nachdem, was gebraucht wird, je nachdem, was gerade günstig ist. Und das wird weiter die Strategie bleiben.

Und ich glaube, wie gesagt, in der AFD ist ja das offen. Es gibt ja auch ein Lager, und das ist zwar ganz kleinere Lager, aber das ist ein sehr starkes Lager, ein sehr wirkmächtiges Lager, früher hieß das „Flügel“. Jetzt die Rechtswölkischen, Rechtsextremistischen, wie auch immer, zu denen ja nicht nur Höcke gehört, sondern auch Kraus, die reden ja von der konservativen Revolution und sagen: „Wir müssen die CDU zerstören, wir brauchen die gar nicht als Partner. Und dann können wir regieren.“ Das ist ja sozusagen die Denkschule „Kubitschek und Co“. Und auf der anderen Seite ist die Denkschule Weidel, „Melonisierung“ und so weiter. Und es ist unklar, wer sich durchsetzen wird. Ich denke aber mal, dass es eher in Richtung Weidel laufen wird nach der Bundestagswahl. Und bis zur Bundestagswahl gilt aber: Alles auf die CDU.

Malte Pieper

Aber wir sind hier in einem Bundesland, in dem jeder Zweite eine, jetzt können wir darüber streiten, ob es beides populistische Parteien sind, nämlich BSW und AFD, aber beide sind die Neugründung auf das Establishment, also auf Union, SPD, FDP, Grüne und Linke. Eine klare Ansage, wenn ich eine dieser beiden Parteien gewählt habe, habe ich gleich den Stinkefinger Richtung den anderen gezeigt. Wenn jetzt, wie Anja vorhersagt, quasi die CDU sich dreimal schüttelt und runterschluckt, was die AFD um die Ohren gehauen hat, langfristig, produziere ich doch noch viel mehr Frust, indem wir alle doch sagen können: „Guckt euch das mal an, wie die euch beleidigt haben. Und jetzt wollt ihr mit denen wieder zusammenarbeiten?“ Also da ist doch noch mehr Frust vorprogrammiert gegen „die da oben“ oder nicht?

Anja Maier

Aber genau das gleiche wäre doch der Effekt, also ich will jetzt auf gar keinen Fall die Grünen mit der AFD vergleichen, das geht gar nicht, aber das wäre doch der gleiche Effekt, wie

wenn es Schwarz-Grün gibt nach dieser Bundestagswahl. Da schütteln sie sich doch auch die Unionswähler.

Malte Pieper

Aber das ist doch verheerend, dass wir so weit gekommen sind oder nicht?

Anja Maier

Naja gut, also jetzt mal ernsthaft, ich meine Schwarz-Grün stand eigentlich schon zur letzten Bundestagswahl im Raum.

Malte Pieper

Ja, aber ich meine die Tonlage auch, in der sich die CDU an den Grünen abgearbeitet hat. Also man macht doch rhetorisch erstmal Türen zu, um sie dann wieder unter großem Bohei aufmachen zu müssen. Und das wirkt doch nicht solide, vertrauenswürdig. Oder bin ich da einfach nur ein bisschen empfindlich?

Martin Debes

Ich glaube, du bist empfindlich, weil wir Deutschen sind empfindlich, weil wir das nicht gewöhnt sind. Jedenfalls, Entschuldigung, dass ich jetzt sage, die Westdeutschen nicht gewöhnt sind, logischerweise. Ich habe aber auch den größten Teil meines Lebens in der Bundesrepublik gelebt. Und wir sind es nicht gewöhnt, auch vor allem nach den Merkel-Jahren nicht gewöhnt. Es war doch immer so, dass irgendwie die CDU, die SPD mit der FDP oder mit den Grünen regiert haben und am Anfang nur die mit der FDP und dass dieses Zwei- oder Drei- oder Vier-Parteiensystem sehr stabil war und in den Ländern auch so funktioniert hat. Und wir haben jetzt viel mehr Parteien, wir haben jetzt einen anderen Umgang miteinander. Und wir haben jetzt Verhältnisse, die andere Länder in Europa, die Verhältniswahlrecht haben, und ich will jetzt nicht von Israel und Italien reden, sondern auch von Frankreich, na gut, da ist nicht Verhältniswahl, aber von Ländern, wo einfach Parteien sich neu gründen ...

Malte Pieper

Niederlande.

Martin Debes

... oder wo einfach sich dann Leute miteinander ... , wo dann auch Extremisten eingebunden werden müssen zwischenzeitlich mal, wo Regierungen auseinander gehen, wo Minderheitsregierung passieren. Ich meine, eine Minderheitsregierung, die sich von Anfang an so bildet und die dann auch länger halten muss, das ist Thüringen ja ein Sonderfall gewesen, jetzt kommt der Sonderfall Sachsen dazu. Thüringen bleibt auch ein Sonderfall mit der Patt-Regierung, wer weiß, vielleicht wird es auch eine echte Minderheitsregierung, wenn irgendjemand austritt aus dem BSW oder aus der BSW-Fraktion.

Das heißt, wir müssen uns jetzt, glaube ich, auch so ein bisschen daran gewöhnen, dass wir mit solchen Situationen umgehen. Und der Fraktionsvorsitzende der CDU im sächsischen Landtag, den du vorhin zitiert hast und den du vorhin vorgespielt hast, das ist genau so eine Sache, die hätte man sich vor zehn Jahren nicht vorstellen können. Und nicht nur nicht in Sachsen, sondern überhaupt nicht in Deutschland. Dass jemand da sagt: „Wir bilden jetzt eine Regierung, wissen aber nicht, ob wir dann eine Mehrheit haben für eine Abstimmung.“

Malte Pieper

Ich mache mir auch nicht Sorgen um mich, Martin. Ich glaube, ich kriege das noch verkraftet. Aber es sind ja auch noch 60 Millionen Menschen in diesem Land wahlberechtigt, die ja ohnehin schon relativ wenig Zutrauen noch in die handelnden Personen im Moment haben, das trägt doch nicht zur Vertrauensbildung bei.

Anja Maier

Ich glaube, das ist unstrittig, Malte. Ich meine, ich würde mich jetzt nicht hinstellen hier und das verteidigen oder irgendwie erklären wollen. Das ist einfach so. Sind die Sitten jetzt, also das hat sich verschlechtert. Die guten Zeiten sind vorbei, das stimmt. Aber ich glaube, also ja, das ist extrem frustrierend. Aber die Leute wachsen auch da rein, um das mal vorsichtig zu sagen.

Malte Pieper

Aber wir hatten jetzt beispielsweise die Autoritarismus-Studie der Uni Leipzig. Da sagt im Osten nicht mal mehr jeder Dritte, dass er noch mit dem Funktionieren der Demokratie zufrieden ist. Im Westen ist es auch nur noch eine Minderheit. Da müssen doch alle Alarmsignale inzwischen leuchten?

Martin Debes

Ja, ich glaube, die leuchten auch. Also leuchten sie, was die Wahl von Donald Trump betrifft, die USA? Ja! Leuchten sie, weil gerade die russische Armee Geländegewinne im Donbass hat? Ja! Leuchten sie, weil in Argentinien ein, aus unserer Sicht, verrückter Präsident gerade ein Experiment an seinem Volk durchführt? Ja! Leuchten sie, weil die Klimaerwärmung zunimmt und keiner etwas dagegen tut? Ich werde nicht von multiplen und Stapelkrisen und was auch immer man für Worte dafür finden kann, reden. Aber wir befinden uns da in einem Kontext oder, wie Herr Guterres sagen würde, „nicht im Vakuum“, und das, was drum herum stattfindet, bildet sich jetzt eben auch in unserer Gesellschaft ab.

Ganz zu schweigen davon, dass wir eben auch anders werden durch die Migration, durch die Demografie, demografische Entwicklung. ... also ich will nicht fatalistisch klingen, sondern ich will einfach nur... Erstmal von der Beschreibung her ist das, was wir jetzt in den ostdeutschen Ländern haben, etwas, was normal ist auf der Welt und dass das, was in Westdeutschland über lange Jahre galt, eher das ist, was eine Ausnahme war. Und ich sag mal so, diese Studie, die du erwähnt hast, da ist es eben so, dass es in Westdeutschland sehr bedenkliche Tendenzen gibt und eine sehr starke Angleichung übrigens gibt an Ostdeutschland.

Malte Pieper

Ja, aber macht es ja nicht besser.

Martin Debes

Aber die These, dass wir sozusagen die Avantgarde waren in Ostdeutschland auf nicht unbedingt nette Art und Weise, die hat sich ja auch bestätigt.

Malte Pieper

Lassen wir ihm die letzten Worte, Anja?

Anja Maier

Unbedingt. Ich würde dem jetzt auch nichts ...
Ich habe gerade das Gefühl, als müssten wir
Dir sozusagen erklären, warum das so ist. Ja, es
ist unbefriedigend gerade, natürlich, gar keine
Frage.

Malte Pieper

Ich mache mir Sorgen.

Anja Maier

Ja, das machst du zurecht. Ich auch.

Malte Pieper

Herzlichen Dank an Anja Maier, die Chefrepor-
terin des Focus-Magazins und an Martin De-
bes, Journalistenkollege vom Stern, da für den
Osten zuständig.

Jetzt noch ein Podcast-Tipp zum Schluss. Im
MDR Podcast *Tabubruch* werden Geschichten
von Menschen erzählt, die besonders sind. Sie
leben mit einem Tabu, weil sie beispielsweise
ein Call Boys sind, als Transgender leben oder
als Kuckuckskind. Host Juliane Neubauer trifft
diese Menschen, erzählt ihre Geschichten vor-
urteilsfrei, empathisch und ohne Angst vor
dem Tabu. Es geht dabei auch ums Überden-
ken eigener Vorurteile. Und wenn Sie da mal
reinhören wollen, den Podcast gibt es in der
ARD Audiothek und den Link stellen wir in die
Shownotes. Das war es von uns. Wir sind wie-
der in 14 Tagen da. Bis dahin und Tschüss!

Wahlkreis Ost – der Politikpodcast aus Leipzig

Diese Transkription ist ein Service der MDR Re-
daktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie
Angebote finden Sie hier:
[https://www.mdr.de/barrierefreiheit/in-
dex.html](https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html)